

## Die englische Munitionsvorlage im Unterhause.

Eine Rede Lloyd-Georges.

London, 24. Juni.

Bei der Einbringung des Gesetzentwurfes, betreffend die Vermehrung der Munitionserzeugung, führte Lloyd-George im Unterhause aus:

Der Munitionsmangel infolge des großen Verbrauches in diesem Kriege ist dem Feinde ebenso bekannt wie den Engländern selbst. Die Kriegsdauer, die Verluste an Menschenleben, der schließliche Sieg oder die Niederlage hängen von der Frage ab, ob der Munitionsbedarf genügend gedeckt werden kann. Die Alliierten seien, sowohl in der Anzahl der Mannschaften als auch in der Qualität überlegen, welche der des Feindes nicht allein gleichkomme, sondern sie, wo es darauf ankomme, übertriffe. Die Erzeugung von Geschossen bei den Zentralmächten betrage, soweit seine Informationen gingen, 250.000 Stück täglich. Sein Besuch in Frankreich habe ihn sehr beruhigt bezüglich der Frage, was Frankreich bereits getan habe und noch tun könne. Wenn England in den nächsten Monaten ebenso viel erzeugen könnte wie die französischen Fabriken wahrscheinlich zu versetzen imstande seien, würden die Verbündeten eine bedeutende Ueberlegenheit in den Geschossen haben. Alle technisch geschulten Kräfte und Chemiker des britischen Reiches müßten mobil gemacht werden. Seit Errichtung des Munitionsministeriums seien bereits große Granatenaufträge vergeben worden. Er erwarte, daß in einer Stadt allein 250.000 Geschosse monatlich hergestellt werden können. Das Land sei in zehn Munitionsgebiete unter sachverständigen Ortsausschüssen eingeteilt worden. Der Staat werde vielleicht die Kontrolle über den Metallmarkt übernehmen, um einer Verschwendung des kostbaren Materials zuvorzukommen.

Lloyd-George legte den Nachdruck darauf, wie wichtig es sei, über geübte Arbeiter zu verfügen. Die Zahl der Maschinengewehre sei in ein paar Wochen zu verdoppeln, was zur Vermeidung von Verlusten und zur Behauptung von Stellungen von höchstem Belange sei.

Lloyd-George führte ferner aus, daß sich die Produktion einiger Fabriken verdoppeln werde, sobald die hemmenden Regeln der Gewerkschaften außer Kraft wären und keine Streiks und Aussperrungen vorkämen. Die Arbeiter der Munitionsindustrie und die Dockarbeiter hätten sich bereit erklärt, alle Differenzen einem Schiedsgericht zu unterbreiten, und die Arbeitgeber erklärten sich bereit, daß der Gewinn der Fabriken, in denen die neuen Bestimmungen gelten, herabgesetzt werden solle. Die Arbeiterarmee sei gebildet und sei überall, wo sie gebraucht werde, bereit, in der Munitionsindustrie zu arbeiten. Weiter seien Maßregeln getroffen worden, um das Zusammenarbeiten zwischen Frankreich und England enger zu gestalten, da es verschiedene Dinge gebe, welche die Länder für einander erzeugen.

Lloyd-George führte sodann aus, Deutschland habe immer Kriegsmaterial aufgestapelt und sei mit jedem Freund geblieben, bis es mit den Vorbereitungen fertig war. Während der Balkankrise habe sich Deutschland so bescheiden und anspruchlos (!) wie möglich gebärdet, hatte für Frankreich ein freundliches Lächeln bereit, behandelte Rußland als Freund und ging mit England Arm in Arm durch die Kanäle von Europa. Wir waren, sagte Lloyd-George, wirklich der Meinung, daß der Zeitabschnitt des Friedens und der Freundschaft angebrochen sei. Im selben Augenblick aber erzeugte und ver barg Deutschland bereits enorme Mengen Kriegsmaterial, um die Nachbarn damit im Schlafe zu überfallen und zu ermorden (!). Wenn eine solche Irreführung der Völker untereinander Erfolg hat, wird

künftig jede Grundlage für freundschaftliche internationale Beziehungen zusammenstürzen. Es ist für den Weltfrieden nötig, daß dieser Plan mißglückt, und es ist unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß er mißglückt. (Lauter Beifall.)

London, 24. Juni.

Lloyd-George sagte bei der Einbringung der Bill, betreffend die Vermehrung der Munitionserzeugung, noch folgendes:

Die Ueberlegenheit Deutschlands ist besonders bei dem schweren Geschütz, den Geschossen von hoher Explosivkraft, den Gewehren und vielleicht am meisten bei den Maschinengewehren hervorgetreten. Die Deutschen hatten offenbar den Charakter des Krieges wie keine andere Macht vorausgesehen. Sie vergewaltigten sich, daß er ein großer Schützengrabenkrieg sein würde, und stellten entsprechendes Kriegsmaterial her. Die Schwierigkeit für England war wesentlich die Frage der Maschinerie und die Arbeiterfrage. Die vorhandenen Arsenale waren außer Stande, selbst die alte Armee zu versorgen. Der Minister beklagte es, daß gewisse Firmen mit dem zur Herstellung der Munition notwendigen Material zurückhielten, um höhere Preise zu erzielen. Verschiedene Lieferanten hätten die Lieferungsfristen nicht eingehalten; andernfalls wäre die Lage Englands ziemlich befriedigend. Die Lieferung von Maschinengewehren sei durch Arbeitermangel verzögert worden. Redner erwähnte die die Arbeit beschränkenden Regeln der Gewerkschaften, wobei die ungeschriebenen Regeln die schlimmsten seien, indem die Arbeiter gehindert werden, mit voller Kraft zu arbeiten. Die geschriebenen Regeln der Gewerkschaften, betreffend die Einstellung ungelerner Arbeiter und Frauen, könne man durch Gesetz oder Vereinbarung mit den Gewerkschaften beseitigen, aber um die ungeschriebenen Regeln los zu werden, müsse man an die Ehre der Arbeiter appellieren, was nicht erfolglos sein werde.

Der Minister gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch Bergleute, Baumwollarbeiter und andere Arbeiter die obligatorischen Schiedsgerichte annehmen. Aber wenn sie es ablehnen, so halte er es gegenwärtig für unratsam, einen Streit mit ihnen anzufangen, da sie ihren Patriotismus durch zahlreichen Eintritt in die Armee bewiesen hätten. Es werde jetzt der Versuch gemacht, die in die Armee eingetretenen Mechaniker in die Werkstätten zurückzurufen, soweit sie sich noch im Lande befänden. Betreffs des Mangels gelernter Arbeiter unternahmen es die Gewerkschaftsführer mit Hilfe der Regierungsmaschinerie, binnen sieben Tagen eine genügende Zahl Arbeiter anzuwerben. Wenn das gelinge, so bestehe keine Notwendigkeit, von dem Prinzip der Freiwilligkeit abzuweichen. Indessen müßten die freiwillig Angeworbenen sich streng verpflichten, den Arbeitsvertrag einzugehen. Es werde ein Munitionsgericht errichtet werden, um Unpünktlichkeit und Trägheit der Arbeiter zu bestrafen. Die Gewerkschaften hätten als Bedingung ihrer Zustimmung zur Munitionsbill gefordert, daß die Gewinne der Arbeitgeber beschränkt würden. Der Walliser Grubenbesitzer Thomas sei zum Vertreter des Munitionsministeriums für Kanada und die Vereinigten Staaten ernannt worden. Er werde mit Vertretern der kanadischen und amerikanischen Regierung zusammenwirken.